

Konferenz

Zeitgemäßes über Narzissmus und Krieg

Programm und Abstracts

Freitag, 17. Oktober

19:00 Uhr Eröffnungsvortrag in englischer Sprache

Paul Verhaeghe (Universität Gent): *Narziss in Trauer – Das Verschwinden des Patriarchats*

Einleitung und Moderation: **Jeanne Wolff Bernstein** (Sigmund Freud Privatstiftung, Wien)

Begrüßung: **Rudolf Dirisamer** (Sigmund Freud Privatstiftung, Wien) und **Monika Pessler** (Sigmund Freud Privatstiftung, Wien)

Samstag, 18. Oktober

9.30 – 12.00 Uhr Panel 1 *in deutscher Sprache*

Jeanne Wolff Bernstein: *Narzisstische Entpuppungen zu Zeiten des Krieges*

Martin Altmeyer (Psychoanalytiker, Frankfurt/Main): *Im Spiegel des Anderen: Narzissmustheorie und ihre Anwendung nach Freud*

Bernard Toboul (Psychoanalytiker, Paris): *Ich, der Andere und die Masse*

Moderation: **Daniela Finzi** (Sigmund Freud Privatstiftung, Wien)

MITTAGSPAUSE

13.30 – 15.00 Uhr Panel 2 *in englischer Sprache*

Irene Berkel (Universität Innsbruck): *Unsterblicher Narziss und narzisstische Sterbliche*

Brandt Junceau (Künstler, New York, US): *KünstlerInnen und NarzisstInnen*

Moderation: **Monika Pessler**

KAFFEEPAUSE

15.30 – 18.00 Uhr Panel 3 *in deutscher Sprache*

Herman Westerink (Radboud University Nijmegen, NL): *“Die erste Pflicht aller Lebenden”: Von Narzissmus zu Moralismus*

Hans-Jürgen Wirth (Psychoanalytiker, Gießen): *Kollektives Töten. Versuch, das radikal Böse zu verstehen*

Robert Pfaller (Universität für angewandte Kunst, Wien): *Das Gefühl der Befreiung im Ich-Käfig. Narzissmus und Verinnerlichung als gesellschaftliche Phänomene - und ihre Aktualität*

Moderation: **Markus Zöchmeister** (Psychoanalytiker, Wien)

Conference

Thoughts for the times on Narcissism and War

Programme and Abstracts

Friday, 17. October

7 p.m. Opening in English

Paul Verhaeghe (Ghent University): Narcissus in Mourning - The Disappearance of Patriarchy

Introduction and presentation: Jeanne Wolff Bernstein (Sigmund Freud Foundation, Vienna)

Welcome: **Rudolf Dirisamer** (Sigmund Freud Foundation, Vienna) and **Monika Pessler** (Sigmund Freud Foundation, Vienna)

Saturday, 18. October

9.30 – 12.00 Panel 1 *in German*

Jeanne Wolff Bernstein: *Narcissistic Revelations during Times of War*

Martin Altmeyer (Psychoanalyst, Frankfurt/Main): *Mirrored in the Other: Narcissism Theory and Its Application after Freud*

Bernard Toboul (Psychoanalyst, Paris): *The Ego, the Other and the Mass*

Presentation: **Daniela Finzi** (Sigmund Freud Foundation, Vienna)

LUNCH BREAK

1.30 – 3.00 Panel 2 *in English*

Irene Berkel (Innsbruck University): *Immortal Narcissus and Narcissistic Mortals*

Brandt Junceau (Artist, New York, US): *Artists and Narcissists*

Presentation: **Monika Pessler**

COFFEE BREAK

3.30 – 6.00 Panel 3 *in German*

Herman Westerink (Radboud University Nijmegen, NL): *“The first duty of all living beings”: From Narcissism to Moralism*

Hans-Jürgen Wirth (Psychoanalyst, Gießen): *Collective Killing: An Attempt to Understand Radical Evil*

Robert Pfaller (University of Applied Arts, Vienna): *The Feeling of Liberation in the Ego Cage. Narcissism and internalization as social phenomena – and their relevance today*

Presentation: **Markus Zöchmeister** (Psychoanalyst, Vienna)

Paul Verhaeghe



Narziss in Trauer – Das Verschwinden des Patriarchats

Freitag, 17. Oktober, 19 Uhr (in englischer Sprache)

Eine Möglichkeit, ein Konzept zu verstehen, ist die Gegenüberstellung mit seinem Gegenteil. In meinem Verständnis bildet Narzissmus den Gegenpol zu Melancholie. Narzissmus bedeutet Vollständigkeit und Onnipotenz und greift zurück auf die Identifikation mit der allmächtigen Mutter. Allmächtig deshalb, da sie dem Kind alles geben kann, was es benötigt. Während der ödipalen Phase geht diese Identifikation auf den Vater über, der gleichsam als Schutz vor der Mutter fungiert. Melancholie bedeutet Verlust und Hilflosigkeit. Das Scheitern der ursprünglichen Allmachtsfantasie ist das unvermeidbare Scheitern des Vaters und der ihm zugeschriebenen Sicherheit – tatsächlich gibt es keine wie auch immer geartete endgültige phallische Garantie. Eine typische neurotische Reaktion ist folglich die endlose Suche nach einem Ersatz, das Erschaffen einer Reihe von imaginären Vaterfiguren. Dies führt zu einem sekundären Narzissmus und bleibt innerhalb der Grenzen des phallischen Denkens.

Wir sind es gewohnt, diese Ideen auf der Ebene des Individuums zu interpretieren – das Kind mit seinen Eltern, der Ödipuskomplex usw. Als Freud seine Texte „Zur Einführung des Narzissmus“ und „Trauer und Melancholie“ schrieb, ereignete sich dieser Konflikt auf globaler Ebene. Der Erste Weltkrieg erschütterte den phallischen Narzissmus auf brutale Art und Weise, worauf eine Phase des allgemeinen Trauerns folgte: Trauer über den Verlust des Vaters: *Des Vaters*. Meiner Meinung nach kündigte diese Trauer das Ende des Patriarchats bzw., mit anderen Worten, das Ende traditioneller Autorität an. Dies zwingt uns, das Konzept der Autorität als solches zu überdenken.

Paul Verhaeghe, PhD, ist ordentlicher Universitätsprofessor an der Universität Gent und hat den Lehrstuhl für Psychoanalyse und Beratungspsychologie inne. Er hat acht Bücher und über zweihundert Aufsätze veröffentlicht. Seit 2000 liegt sein Forschungsschwerpunkt auf dem Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen auf psychologische und psychiatrische Störungen. In seiner jüngsten Publikation *Identiteit* (auf Deutsch: *Und Ich?* München: Kunstmann 2013) legt er den Einfluss des Neoliberalismus auf unsere Identität dar. Seit Kurzem setzt er sich mit einem neuen Forschungsgebiet auseinander: patriarchale Autorität und ihr Verschwinden. Persönliche Homepage mit Downloads: <http://paulverhaeghe.psychanalysis.be/index.html>

Paul Verhaeghe

Narcissus in Mourning - The Disappearance of Patriarchy

Friday, 17 October, 7 pm (in English)

One way to understand a concept is to contrast it with its opposite. To my way of thinking, narcissism is the counterpart of melancholia. Narcissism implies completeness and omnipotence. It harks back to the identification with the almighty mother. She is almighty because she can give what the child lacks. During the oedipal period, this identification shifts to the father, who functions as a safeguard for the mother. Melancholia implies loss and helplessness. The failure of the original fantasy of omnipotence is the inevitable failure of the father and the safety that he was meant to guarantee; there is in fact no final phallic guarantee whatever. Consequently, a typically neurotic reaction is the endless search for a substitute, creating a series of imaginary fathers. This leads to secondary narcissism and stays within the realm of phallic thinking.

We are accustomed to interpreting these ideas at the level of the individual – the child with his parents, the oedipus complex and so on. When Freud was writing his essays ‘On Narcissism’ and ‘Mourning and Melancholia’, the very same clash was happening on a global scale. Phallic narcissism was brutally shattered by the First World War, and a period of universal mourning followed – the mourning of the father, of *The Father*. In my view, this mourning announced the end of patriarchy, in other words, the end of traditional authority. This compels us to rethink the concept of authority as such.

Paul Verhaeghe, PhD, is senior professor at Ghent University and holds the chair of the department for psychoanalysis and counseling psychology. He has published eight books and more than two hundred papers. Since 2000, his interest has mainly focused on the impact of social changes on psychological and psychiatric difficulties. His most recent book *Identiteit* (Amsterdam: De Bezige Bij 2013; translated in German: *Und Ich?*) explains how neoliberalism has changed our identity. Recently, he has turned to a new subject: patriarchal authority and its disappearance. Personal website with downloads: <http://paulverhaeghe.psychoanalysis.be/index.html>

Jeanne Wolff Bernstein

Narzisstische Entpuppungen in Zeiten des Krieges

Samstag, 18. Oktober, 9:30 Uhr (in deutscher Sprache)

Die von Freud beschriebenen narzisstischen Todestriebe entpuppen sich gerade in Zeiten des Krieges und der Vernichtung als besonders stark, denn sie verleiten den einzelnen Menschen wie auch ganze Menschenmassen zu gräulichen Taten, die sonst unter der Instanz des Über-Ichs undenkbar wären. Sowohl Freuds Text *Zur Einführung des Narzissmus* wie auch sein Text *Zeitgemäßes über Krieg und Tod* (1915) werden in ihrer thematischen Zusammengehörigkeit als „Entpuppungstexte“ dargestellt: der eine, weil er die „Doppelexistenz“ eines jeden Menschen aufdeckt, der sich zwischen einem Drang nach Selbstzweck und nach Zugehörigkeit zum Anderen bewegt, und der spätere Text, weil er hinter jedem kulturellem Bürger doch immer wieder einen Urmenschen entdeckt, der bereit ist, seinen geglaubten Gegner in Blitzesschnelle zu vernichten. Die vielen derzeitigen Kriegsplätze werden als Beispiele dienen, um diese analytische Dynamik zu illustrieren.

Jeanne Wolff Bernstein, Ph.D. arbeitet als Psychoanalytikerin in Wien. Sie war Präsidentin und Lehranalytikerin am Psychoanalytic Institute of Northern California (PINC) in San Francisco. Sie unterrichtet an der Sigmund Freud Universität in Wien, bei PINC und am Postdoctoral Program of Psychoanalysis and Psychotherapy der New York University in New York. 2008 war sie Fulbright-Freud Visiting Lecturer of Psychoanalysis am Sigmund Freud Museum. Seit 2013 ist sie Vorsitzende des Beirates der Sigmund Freud Privatstiftung in Wien. Zu ihrer letzten Veröffentlichungen zählen die Aufsätze „Beyond the Bedrock“ in *Good Enough Endings*. New York: Routledge Press 2010 und „The Space of Transition between Lacan and Winnicott“ in *Between Winnicott and Lacan*. London: Routledge Press 2011. Außerdem schrieb Jeanne Wolff Bernstein das Kapitel über Jacques Lacan in *The Textbook of Psychoanalysis*, American Psychiatric Publishing, Inc. 2012.

Jeanne Wolff Bernstein

Narcissistic Revelations during Times of War

Saturday, 18 October, 9:30 a.m. (in German)

The narcissistic death drives, as described by Freud, reveal themselves as especially potent at times of war and destruction, because they entice the individual as well as the masses to commit horrendous deeds which would be unthinkable under the reign of the super-ego. Freud's *On Narcissism: An Introduction* (1914) and *Thoughts for the Times of War and Death* (1915) are presented as texts which unmask and reveal in their theoretical juncture, the "double existence" of each human being who lives within a tension of a drive that seeks self-protection and another which seeks a union with the Other, on one hand, while the later text uncovers behind each cultural citizen a cruel and savage man who is ready to destroy his opponent in no time. The many current sites of war serve as examples for this analytic principle.

Jeanne Wolff Bernstein, Ph.D. works as psychoanalyst in Vienna. She was the president and a training analyst at the Psychoanalytic Institute of Northern California (PINC) in San Francisco. She is on the faculty at The Sigmund Freud Privatuniversitaet, Vienna, at PINC, and at the NYU Post-Doctoral Program for Psychoanalysis and Psychotherapy. In 2008, she was the Fulbright Freud Visiting Scholar of Psychoanalysis at the Sigmund Freud Museum, Vienna; since 2013 she is the chairwoman of the advisory committee of the Sigmund Freud Foundation, Vienna. Her most recent publications include "Beyond the Bedrock" in *Good Enough Endings*. New York: Routledge Press 2010 and "The Space of Transition between Lacan and Winnicott" in *Between Winnicott and Lacan*. London: Routledge Press 2011. She also wrote the chapter on Jacques Lacan in *The Textbook of Psychoanalysis*, American Psychiatric Publishing, Inc. 2012.

Martin Altmeyer

Im Spiegel des Anderen: Narzissmustheorie und ihre Anwendung nach Freud

Samstag, 18. Oktober, 9:30 Uhr (in deutscher Sprache)



Es gibt den Narzissmus nicht ohne einen Anderen, so wie es den Säugling nicht gibt ohne Mutter. Ob im gesunden Narzissmus oder in der narzisstischen Störung, ob im kreativen Prozess der künstlerischen Produktion oder in der gekränkten Abwendung von der Welt, ob in der Wut auf den Anderen, der die Selbstbestätigung verweigert oder in der auf Beachtung spekulierenden Selbstinszenierung, ob in der omnipotenten Verfügung über oder in der symbiotischen Verschmelzung mit dem Objekt – der Andere ist stets mit im Spiel, wenn auch manchmal nur im Unbewussten. In einem breiten Spektrum enthält der Narzissmus implizite Botschaften an die Welt, die wir entschlüsseln können: Schau mich an, höre mir zu, beachte mich, bewundere mich! Halte mich, liebe mich, erkenne mich an! Ich fühle mich großartig und eins mit der Welt! Von einer Welt, die mir die Anerkennung verweigert, ziehe ich mich zurück oder ich greife sie an! Narzissmus bedeutet also keineswegs jene objektlose Selbstbezogenheit, wie von der klassischen Triebtheorie angenommen. Schon Freud hatte jenseits der Triebtheorie den Narzissmus als elementares Bedürfnis verstanden, gesehen und geliebt zu werden, als umweltvermittelte Selbstbeziehung definiert. Mit Hilfe dieser intersubjektiven Definition lassen sich höchst unterschiedliche narzisstische Phänomene der Gegenwart untersuchen – von Facebook und Selfie bis zu modernen Gewaltinszenierungen.

Martin Altmeyer, Dr. rer. med. habil., Dipl.-Psych., Supervisor (BDP). Praxis für Paar-, Familien- und Teambberatung sowie Supervision. Ausbildung in Frankfurt/Main. Promotion bei Stavros Mentzos (zur Narzissmustheorie). Habilitation an der Universität Kassel (über mentale Bezogenheit). Langjähriges berufliches Engagement in Reformpsychiatrie und Entwicklungszusammenarbeit. Privatdozent für „Psychoanalytische Psychologie“ an der Universität Kassel. Als Autor zahlreicher Fachbeiträge und als Publizist vertritt er den Ansatz einer relationalen Psychoanalyse, auch in der Anwendung auf Fragen von Politik, Gesellschaft und Kultur. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Narzissmus und Objekt. Ein intersubjektives Verständnis der Selbstbezogenheit*. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 2000 (2. Auflage 2004); „Soziales Netzwerk Psyche. Versuch einer Standortbestimmung der modernen Psychoanalyse“, in: *Forum der Psychoanalyse* 27/2011: S. 107-127. Zusammen mit Helmut Thomä als Mitherausgeber: *Die vernetzte Seele. Die intersubjektive Wende in der Psychoanalyse*. Stuttgart: Klett-Cotta 2006 (2. Auflage 2010).

Martin Altmeyer

Mirrored in the Other: Narcissism Theory and Its Application after Freud

Saturday, 18 October, 9:30 a.m. (in German)

There is no narcissism without an Other, just as there is no infant without a mother. Whether in healthy narcissism or in a narcissistic disorder, whether in the creative process of artistic production or in an offended turn away from the world, whether in rage at the Other's refusal to grant a yearned-for boost of self-confidence or in self-promotional maneuvering to obtain recognition, whether in omnipotent control over the object or in symbiotic melding with it – the Other is always a part of the game, albeit at times only unconsciously. In a wide spectrum, narcissism carries implicit messages to the world, which we can decode: look at me, listen to me, pay attention to me, admire me! Hold me, love me, recognize me! I feel great and at one with the world! But I withdraw from a world that refuses me recognition, or I attack it! In no way does narcissism imply the objectless egocentricity presumed by the classical theory of drives. Freud himself already understood narcissism, beyond the theory of drives, as the elementary need to be understood, seen and loved, as a relationship to the self modulated by the individual's surroundings. This intersubjective definition facilitates the investigation of a wide variety of present-day narcissistic phenomena – from Facebook and the selfie to overtly staged manifestations of violence and power.

Martin Altmeyer, Dr. rer. med. hab., Dipl.-Psych., Supervisor (BDP). Practice for couple, family and team counseling and supervision. Training in Frankfurt/Main. Promotion at Stavros Mentzos (about narcissism theory). Habilitation at the University of Kassel (about mental relatedness). Many years of professional engagement in reform psychiatry and development cooperation. Lecturer for "Psychoanalytic Psychology" at the University of Kassel. As the author of numerous technical papers and as a publicist he represents the approach of relational psychoanalysis, also in application to questions such as politics, society and culture. Selected Publications: *Narzissmus und Objekt. Ein intersubjektives Verständnis der Selbstbezogenheit*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2000 (2nd edition 2004); „Soziales Netzwerk Psyche. Versuch einer Standortbestimmung der modernen Psychoanalyse“, in: *Forum der Psychoanalyse* 27/2011. Along with Helmut Thomä as co-editor: *Die vernetzte Seele. Die intersubjektive Wende in der Psychoanalyse*. Stuttgart: Klett-Cotta 2006 (2nd edition 2010).

Bernard Toboul

Ich, der Andere und die Masse

Samstag, 18. Oktober, 9:30 Uhr (in deutscher Sprache)

Gibt es zwischen dem Narzissmus, der eine Art egoistische Blase des auf sich selbst konzentrierten Subjektes darstellt, und dem historischen Phänomen des Krieges einen anderen gemeinsamen Nenner als das Jahr 1914? Schließlich ist 1914 – Datum des Ersten Weltkrieges – gleichfalls jenes Jahr, in dem Freud den Begriff des Narzissmus in die Psychoanalyse einführt. Ein Nachdenken darüber, was Narzissmus und Krieg verbindet, setzte erst nach über einem halben Jahrhundert ein: In den 1960er Jahren wurde dieses Nachdenken als Kritik am „Phallozentrismus“ formuliert und fand sodann insbesondere im feministischen Diskurs Verbreitung. Die Theorie des Phallus wiederum hat Freud erst zehn Jahre nach der Einführung des Narzissmus in die Psychoanalyse eingebracht (1923: „Über infantile Genitalorganisation“). Nach Freud charakterisiert ein „Primat des Phallus“ die kindliche Sexualität.

Die Entlarvung des Weltkrieges als eine blinde Entfesselung von Rivalitäten, die auf chauvinistische und expansionistische Art und Weise zur Zerstörung des Anderen und des Eigenen führt, bedurfte einer zweiten Krise mörderischen Wahnsinns, um sich in der westlichen Welt durchzusetzen. Mittels der Theorie des Narzissmus kann das Phänomen, dass der Krieg einen paradigmatischen Rückzug in sich selbst darstellt, dessen phallische Illusionen und Geltungen gleichsam sein Gestell bildet, erhellend aufgezeigt werden. Auf der anderen Seite wurden durch den Krieg die sozialen Konsequenzen des Narzissmus deutlich: die spiegelverkehrte Rivalität mit dem Anderen und ein übersteigertes Selbstwertgefühl, das zur (Selbst)Zerstörung führt.

Bernard Toboul arbeitet als Psychoanalytiker in Paris. Er ist Mitglied der psychoanalytischen Vereinigung «Espace analytique» und Autor einiger Aufsätze, die in französischen psychoanalytischen Zeitschriften erschienen sind. Einige davon sind online abrufbar unter <http://www.cairn.info/>.

Bernard Toboul

The Ego, the Other and the Mass

Saturday, 18 October, 9:30 a.m. (in German)

Is there a better common denominator between narcissism – a sort of egotistical bubble around the subject concentrated on itself – and the historical phenomenon of war than the year 1914? After all, 1914 was not only the year in which the First World War began, but also the year in which Freud introduced the concept of narcissism into psychoanalysis. Serious consideration of what actually does link narcissism and war did not begin until more than half a century later: in the 1960s this link was formulated as a critique of “phallocentrism,” a concept which subsequently would be widely disseminated in the feminist discourse. Freud, however, did not actually introduce the idea of the phallus into psychoanalysis until ten years after he had first proposed the concept of narcissism (1923: “The Infantile Genital Organization”). According to Freud, child sexuality is characterized by a “primacy of the phallus.” The revelation of the World War as a blind unleashing of chauvinist, expansionist rivalries leading to the destruction of the Other, and of what is one's own as well, required a second murderous crisis to establish itself in the West. Through the theory of narcissism it is possible to show that war, as an expression of phallic illusions and the unquenchable desire for recognition, represents a paradigmatic withdrawal into the self. Conversely, war makes the social consequences of narcissism readily apparent: a mirrored rivalry with the Other and an exaggerated sense of self-worth leading to (self-)destruction.

Bernard Toboul Bernard Toboul works as a psychoanalyst in Paris. He is a member of the Psychoanalytic Society «Espace analytique» and author of several articles that have appeared in French psychoanalytic journals. Some of these are available online at <http://www.cairn.info/>.

Irene Berkel

Unsterblicher Narziss und narzisstische Sterbliche

Samstag, 18. Oktober, 13:30 Uhr (in englischer Sprache)



In den letzten Jahrzehnten hat der Begriff des Narzissmus, von Freud mit Rekurs auf den Mythos des Narziss als anthropologische Konstante definiert, Konjunktur. Mit der kulturellen Dissoziation von Sexualität und Reproduktion, der weiblichen Emanzipation und der schwindenden Sublimierungswirkung der Vater-Imago scheinen narzisstische Pathologien, Symptome und Phänomene zuzunehmen. Der Vortrag setzt sich mit der Genese des Narzissmusbegriffs, gegenwärtigen soziokulturellen Entwicklungen und aktuellen Narzissmusbefunden – bis in der Kunst – auseinander.

Irene Berkel, Dr. phil, M.A. Nach dem Studium Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Religionswissenschaftlichen Institut der Freien Universität Berlin. Anschließend Lehrbeauftragte an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Universität Wien. Seit 2012 an der Universität Innsbruck, seit 2013 Studiendekanin der Fakultät für Bildungswissenschaften. Mehrere Stipendien; Fellowship am Zentrum für Literaturforschung, Berlin 2011. Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Forums psychoanalytischer Wissenschaft, Berlin; Mitglied der Freud Research Group der International Society of Psychoanalysis and Philosophy, Paris. Veröffentlichungen: *Missbrauch als Phantasma. Zur Krise der Genealogie*. München: Wilhelm Fink 2006; *Sigmund Freud*. Paderborn: Wilhelm Fink/UTB 2008. Als Herausgeberin: *Postsexualität. Die Transformation des Begehrens*. Gießen: Psychosozial-Verlag 2009; *Nähe Verbot Ordnung. „Genealogische Nachrichten“*. Gießen: PSV 2012.

Irene Berkel

Immortal Narcissus and Narcissistic Mortals

Saturday, 18 October, 13:30 p.m. (in English)

Over the last few decades, the term narcissism has moved back into mainstream discourses. Narcissism was defined as an anthropological constant by Freud. However, with the cultural dissociation from sexuality and reproduction, women's emancipation, and the decreasing sublimation effects of the father-imago, it now appears that narcissistic pathologies, symptoms and phenomena seem to be increasing. This talk deals with the genesis of the term narcissism, the present sociocultural developments, as well as current narcissistic indications, also in art.

Irene Berkel, Dr. phil, M.A. After graduation Research Assistant at the Institute of Religious Studies at Freie Universität Berlin. Subsequently, lecturer at the Humboldt University in Berlin and at the University of Vienna. Since 2012 at the University of Innsbruck, since 2013 dean of the Faculty of Education. Several scholarships; Fellowship at the Center for Literary Research, Berlin 2011. Member of the Scientific Advisory Board of the Forum of psychoanalytic science, Berlin; member of the Freud Research Group of the International Society of Psychoanalysis and Philosophy, Paris. Publications: *Missbrauch als Phantasma. Zur Krise der Genealogie*. München: Wilhelm Fink 2006; *Sigmund Freud*. Paderborn: Wilhelm Fink/UTB 2008. As editor: *Postsexualität. Die Transformation des Begehrens*. Gießen: Psychosozial-Verlag 2009; *Nähe Verbot Ordnung. „Genealogische Nachrichten“*. Gießen: PSV 2012.

Brandt Junceau

KünstlerInnen und NarzisstInnen

Samstag, 18. Oktober, 13:30 Uhr (in englischer Sprache)



Ich beziehe mich auf Narzissmus aus der Perspektive als Künstler – und unter besonderer Berücksichtigung meiner aktuellen Ausstellung VANDAL im Sigmund Freud Museum.

Der bildende Künstler nimmt wahr, dass es im Narziss-Mythos ebenso sehr um den Blick und das Bild wie um das Sein geht. Das Ur-Modell des Künstlers ist sein Selbst; und wie das im Wasser zitternde Spiegelbild des Narziss ist es ein halb fiktives (Ab-)Bild: eher beschworen als tatsächlich wahrgenommen. Unser Wissen um uns selbst entstammt unserem Inneren. Der Künstler – und darin ergeht es ihm wie uns allen – kann sich selbst nie so sehen, wie er Andere oder Anderes wahrnehmen kann. Unser Äußeres kennen wir – unabhängig davon, wie alt oder lebenserfahren wir auch sein mögen – lediglich durch gelegentliche und flüchtige Blicke in den Spiegel. Und selbst diese Blicke vermitteln keine direkten Einblicke, da sie nicht auf unser Selbst, sondern lediglich auf das Abbild dieses Selbst, auf ein gerahmtes Spiegelbild gerichtet sind. Außerdem ist das, was wir mit eigenen Augen sehen, immer nur unser Körper, von oben besehen. Wir (er)kennen uns selbst nur so, wie das Kapitell der Säule gewahr wird, die es stützt: von oben herab, und unter Ausschluss des wahrnehmenden Selbst. So, wie wir alles andere sehen, „kennen“ wir unseren Kopf und selbst unseren Nacken nicht: Alles, was wir von uns selbst sehen, ist Körper. Der kopflose Körper ist folglich nicht nur das wahrste Bild vom Körper, wie wir ihn tatsächlich kennen, er ist ebenso ein wahres Bild des Selbst. Der kopflose Körper ist das Terrain der narzisstischen Perspektive. Man könnte sagen, dass meine Intervention VANDAL im Sigmund Freud Museum mit der Installation *khoros* ihren Anfang nimmt. Allesamt kopflos, bevölkern nackte männliche Figuren den Schreibtisch im früheren Arbeitszimmer Sigmund Freuds. So unterschiedlich die verschiedenen Arbeiten der Ausstellung auch sind – jedes Werk stellt eine kopflose, männliche Figur dar. Jedes eine Verkörperung unserer uneingeschränkten narzisstischen Befindlichkeit.

Brandt Junceau, geboren 1959 in Poughkeepsie, New York, schloss 1981 das Bard College (Annandale-on-Hudson, New York) mit dem „Bachelor of Fine Arts“ ab. Er war Fellow in Berlin (DAAD), in der Residence at the American Academy in Rom, hat den Pollock-Krasner Artist's Grant erhalten sowie ein Guggenheim Fellowship für Skulptur. Er hat zahlreiche Essays über Kunst, Bildhauerei, Archäologie und Architektur veröffentlicht. Seine Arbeiten wurden u.a. in folgenden Galerien und Museen ausgestellt: Galerie Greta Meert, Brüssel; DAAD Galerie, Berlin; Witte de With, Rotterdam; American Academy, New York.

Brandt Junceau

Artists and Narcissists

Saturday, 18 October, 13:30 p.m. (in English)

I refer to Narcissism from the perspective of an artist, and with particular reference to the concurrent exhibition at the Museum.

A visual artist notices that the ancient Narcissus story is as much about sight and image as it about being. The artists' urmodel is his self, and like Narcissus' reflection trembling in water, it is a half-fictive image. The artist's image of self, as for everyone, is necessarily more conjured than perceived. We know ourselves from the inside out. The artist, like all of us, never sees himself, in the way that he observes anyone or anything else. First of all, we know our faces, no matter how long our lifetime of experience, only by our infrequent and fleeting glances in a mirror. And even those glances are not directly sight, because we look not at ourselves but at the mirror-image, inside a frame. Next, our direct naked-eye view of ourselves is only just what we can see of our body, from the top. We know ourselves only as a capital knows a column: only from above, and not including itself. We do not "know" our head, nor even our neck, as we see anything else: all we see of ourselves is body.

So the headless body is not only the truest image of the body, as we actually know it, it is also a true image of self. The headless body is the terrain of narcissistic perspective. One might say that *Vandal* begins with the *choros* of nude male figures, all headless, crowding the writing "desk" in the former Arbeitszimmer of Sigmund Freud. Departing from there, each piece in the exhibition, however diverse, is a head-less male figure, of some degree and kind. Each of them a subject of our sovereign narcissistic condition.

Brandt Junceau, born 1959 in Poughkeepsie, New York, graduated in 1981 from Bard College (Annandale-on-Hudson, New York) with a "Bachelor of Fine Arts". He was a Fellow in Berlin (DAAD), in the Residence at the American Academy in Rome. He received the Pollock-Krasner Artist's Grant and a Guggenheim Fellowship for sculpture. He has published numerous essays on art, sculpture, archeology and architecture. His work has been, inter alia, exhibited in the following galleries and museums: Galerie Greta Meert, Brussels; DAAD Gallery, Berlin; Witte de With, Rotterdam; The American Academy, New York.

Herman Westerink

„Die erste Pflicht aller Lebenden“ – Von Narzissmus zu Moralismus

Samstag, 18. Oktober, 15:30 Uhr (in deutscher Sprache)



Einer der auffälligsten Aspekte von „Zeitgemäßes über Krieg und Tod“ ist der moralische Einschlag, der den Text durchzieht. Im ersten Teil des Aufsatzes wird dieser augenscheinlich, wenn Freud im Bemühen um eine realitätsnahe Darstellung der menschlichen Natur und der Möglichkeit kulturellen Fortschritts die notwendige Umbildung der egoistischen Triebe des Menschen in soziale – die Verwandlung von Egoismus in Altruismus – erörtert. Auch im zweiten Teil, in dem Freud im Grunde genommen für eine Anpassung des menschlichen Seelenlebens an eine realistische Einschätzung des Menschenlebens und seiner Einschränkungen votiert, ist dieser Einschlag präsent. Auf den ersten Blick scheint diese Bewegung hin zu einem Moralismus narzisstische Motive, die sowohl einem naiven Humanismus in der Kultur als auch der menschlichen Verleugnung des Todes unterlegt werden können, zu kritisieren. Die Beziehung zu Narzissmus ist indes aber komplexer: Schließlich ist es der in die Narzissmus-Theorie eingeführte entwicklungspsychologische Zugang in seiner Zusammenführung mit der Auffassung, dass Objekt- (und ödipale) Beziehungen und die Funktion des Gewissens einzig über Narzissmus errichtet werden können, der es Freud nun ermöglicht, die moralischen Verpflichtungen eines jeden Individuums hervorzuheben und sich einem realistischen Bild der menschlichen Natur zu fügen. Der Beitrag lotet die komplexe und problematische Beziehung zwischen Narzissmus und Moralismus in Freuds Denken aus.

Herman Westerink studierte Theologie an der Universität Groningen (Niederlande) und war Privatdozent am Institut für Praktische Theologie und Religionspsychologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Zurzeit lehrt er an der Radboud-Universität Nijmegen in den Niederlanden. Er ist stellvertretender Vorsitz des Beirats der Sigmund Freud Privatstiftung und Herausgeber der Buchreihe *Sigmund Freuds Werke: Wiener Interdisziplinäre Kommentare*. Westerink forscht im Bereich der Psychologie und Religion mit Schwerpunkt auf der Freudschen Psychoanalyse. Er veröffentlichte mehrere Monografien, u.a.: *The Heart of Man's Destiny: Lacanian Psychoanalysis and Early Reformation Thought*. London: Routledge 2012; *A Dark Trace. Sigmund Freud on the Sense of Guilt*. Leuven: LUP 2009; *Controversy and Challenge. The Reception of Sigmund Freud's Psychoanalysis in German and Dutch-speaking Theology and Religious Studies*. Vienna – Berlin: LIT 2009 sowie vor Kurzem eine Monographie über Vorbestimmung und Melancholie (Amsterdam: Boekencentrum 2014). Sein aktuelles Forschungsprojekt betrifft die Erstausgabe von Freuds *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie*.

Herman Westerink

“The first duty of all living beings”: From Narcissism to Moralism

Saturday, 18 October, 3:30 p.m. (in German)

One of the striking aspects of *Thoughts for the Times on War and Death* consists in the tendency towards a certain moralism one finds throughout the text. This is evident in the first part of the essay where Freud amongst others evaluates the necessary transformation from egoism to altruism relative to a realistic account of human nature and possibility of cultural progress. It is also apparent in the second essay, where Freud basically argues that human psychic life should adapt to a realistic assessment of human life and its limitations. At first sight this tendency towards moralism seems to put in perspective narcissistic motives underlying both naive humanism in culture and the denial of mortality in individual life. However, the relation to narcissism is more complex, since it is the developmental psychological approach introduced in the theory of narcissism combined with the idea that proper object (and oedipal) relations and the function of conscience can only be established through narcissism that now enables Freud to stress the moral duties of every individual to submit to a realistic account of human nature. This lecture explores the complex and problematic relation between narcissism and moralism in Freudian thought.

Herman Westerink studied theology at the University of Groningen (NL), was assistant professor at the Department of Practical Theology and Psychology of Religion, Protestant Theological Faculty, University of Vienna. Currently he is Associated Professor at the Titus Brandsma Institute and at the Department of Philosophy, Radboud University Nijmegen (NL). He is the vice chairman of the Sigmund Freud Foundation's advisory committee and editor of the book series *Sigmund Freuds Werke: Wiener Interdisziplinäre Kommentare*. Herman Westerink researches in the field of philosophy and psychology of religion, with special focus on Freudian psychoanalysis. He has published a number of monographs in that field, amongst others *The Heart of Man's Destiny: Lacanian Psychoanalysis and Early Reformation Thought*. London: Routledge 2012; *A Dark Trace. Sigmund Freud on the Sense of Guilt*. Leuven: LUP 2009 and *Controversy and Challenge. The Reception of Sigmund Freud's Psychoanalysis in German and Dutch-speaking Theology and Religious Studies*. Vienna – Berlin: LIT 2009 and, most recently, a Dutch monograph on predestination and melancholy (Amsterdam: Boekencentrum 2014). His current main research project concerns the first edition of Freud's *Three Essays on the Theory of Sexuality*.

Hans-Jürgen Wirth

Kollektives Töten. Versuch, das radikal Böse zu verstehen

Samstag, 18. Oktober, 15:30 Uhr (in deutscher Sprache)



In der Genozid-Forschung stehen sich zwei Erklärungsansätze diametral gegenüber: Während der eine von Hannah Arendts Diktum der „Banalität des Bösen“ ausgeht und in den Handlungen der brutalsten Massenmörder nur das Verhalten von „ganz normalen Menschen“ (Harald Welzer) sieht, die sich konform zur herrschenden Tötungsmoral verhielten, führt der entgegengesetzte, psychoanalytisch fundierte Ansatz die gleichen Handlungen auf den „böartigen Narzissmus“ (Otto Kernberg) zurück, der auch als Ausdruck des Todestriebes interpretiert werden kann. Beide Theorien werden als relevante Erklärungsansätze diskutiert, und es wird der Versuch unternommen, sie auf der komplexeren Ebene einer sozialpsychoanalytischen Theorie kollektiver Identitäten und kollektiver Traumata zu integrieren.

Hans-Jürgen Wirth, Prof. Dr. rer. soc. habil., Dipl.-Psych., ist Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker und psychoanalytischer Paar- und Familientherapeut in eigener Praxis. Der Verleger des Gießener Psychosozial-Verlags ist außerdem als Professor für Psychoanalytische Sozialpsychologie an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main tätig. Sein Arbeitsschwerpunkt ist psychoanalytische Kultur- und Sozialpsychologie. In zahlreichen Publikationen hat er sich mit den psychosozialen Aspekten gesellschaftlicher Katastrophen wie Tschernobyl, Fukushima, Nationalsozialismus, Holocaust, ethnischen Säuberungen auf dem Balkan, Völkermord in Ruanda und den Terroranschlägen vom 11. September 2001 beschäftigt. Wichtigste Buch-Veröffentlichung: *Narzissmus und Macht. Zur Psychoanalyse seelischer Störungen in der Politik*. Gießen: Psychosozial-Verlag 2002. Hans-Jürgen Wirth ist Mitherausgeber der Zeitschriften *psychosozial* und *Psychoanalytische Familientherapie* sowie Herausgeber der Buchreihen „Bibliothek der Psychoanalyse“ und (zusammen mit Johann August Schüle) „Psyche und Gesellschaft“.

Hans-Jürgen Wirth

Collective Killing: An Attempt to Understand Radical Evil

Saturday, 18 October, 3:30 p.m. (in German)

Genocide research is dominated by two diametrically opposed explanatory models: The first derives from Hannah Arendt's dictum of the "banality of evil," seeing in the actions of the most brutal mass murderers nothing more than the behavior of "completely normal people" (Harald Welzer), who conform with a reigning morality of killing. The second, opposing view is psychoanalytically based and interprets the same actions as a manifestation of "malignant narcissism" (Otto Kernberg), which can also be interpreted as an expression of the death drive. Both theories will be discussed as relevant explanatory models, and an attempt will be made to integrate them on the more complex level of a social-psychoanalytic theory of collective identities and collective traumas.

Hans-Jürgen Wirth, Prof. Dr. rer. soc. hab., Dipl.-Psych., is psychotherapist, psychoanalyst and psychoanalytic couple and family therapist with his own practice. He is publisher at Psychosozial-Verlag (Giessen) and also Professor of Psychoanalytic Social Psychology at the Johann-Wolfgang-Goethe University in Frankfurt am Main. His main point is psychoanalytic cultural and social psychology; in numerous publications he has dealt with the psychosocial aspects of social disasters such as Chernobyl, Fukushima, National Socialism, Holocaust, ethnic cleansing in the Balkans, genocide in Rwanda and the terrorist attacks of 11 September 2001. Important book-publishing: *Narzissmus und Macht. Zur Psychoanalyse seelischer Störungen in der Politik*. Gießen 2002 (Psychosozial-Verlag). Hans-Jürgen Wirth is co-editor of the journals *psychosocial* and *Psychoanalytische Familientherapie* as well as editor of the book series „Bibliothek der Psychoanalyse“ and (together with Johann August Schüle) "Psyche und Gesellschaft".

Robert Pfaller

Das Gefühl der Befreiung im Ich-Käfig. Narzissmus und Verinnerlichung als gesellschaftliche Phänomene – und ihre Aktualität

Samstag, 18. Oktober, 15:30 (in deutscher Sprache)



Mit dem psychoanalytischen Begriff „Narzissmus“ haben die Soziologen Richard Sennett und Christopher Lasch in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ein Symptom westlicher Gesellschaften bezeichnet: die zunehmende Fixierung der Individuen auf das eigene Ich. Diese Entwicklung bringt auf klinischer Ebene neue, epochentypische Beschwerden mit sich wie zum Beispiel Depression, „Müdigkeit“, Low Desire Syndrome, Postsexualität, Aufmerksamkeitsdefizite, Hyperaktivität oder Hyperkonnektivität. Auf kultureller und gesellschaftlicher Ebene zeitigt sie zum Beispiel Entscheidungsschwäche, Genussscheu und Hass auf das Glück des Anderen. Die Analyse dieser Phänomene ermöglicht einerseits eine Verfeinerung der psychoanalytischen Lehre von den Verhältnissen zwischen Ich und Über-Ich; und andererseits liefert sie eine Erklärung dafür, warum die massive Umverteilung gesellschaftlichen Reichtums und Wohllbens in den letzten Jahrzehnten von den betroffenen Individuen sogar noch als Befreiung und Befriedigung ihrer ureigensten Interessen erlebt werden konnte – und kann.

Robert Pfaller ist Professor für Kulturwissenschaft an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz. Von 2009 bis 2014 bekleidete er die Professur für Philosophie an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Gastprofessuren u. a. in Amsterdam, Berlin, Chicago, Oslo, Toulouse, Zürich. 2007 ausgezeichnet mit dem Preis „The Missing Link“ des Psychoanalytischen Seminars Zürich. Veröffentlichungen (Auswahl): *Zweite Welten. Und andere Lebenselixiere*. Frankfurt/Main: Fischer 2012; *Wofür es sich zu leben lohnt. Elemente materialistischer Philosophie*. Frankfurt/M.: Fischer 2011; *Das schmutzige Heilige und die reine Vernunft. Symptome der Gegenwartskultur*. Frankfurt/M.: Fischer 2008; *Ästhetik der Interpassivität*. Hamburg: philo fine arts 2008 sowie *Die Illusionen der anderen. Über das Lustprinzip in der Kultur*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2002.

Robert Pfaller

The Feeling of Liberation in the Ego Cage. Narcissism and internalization as social phenomena – and their relevance today

Saturday, 18 October, 3:30 (in German)

In the 1970s, sociologists Richard Sennett and Christopher Lasch used the psychoanalytic term “narcissism” to label a symptom of Western society: the individual's increasing fixation on his or her ego. On the clinical level, this development gives rise to new complaints that could be said to typify the epoch: depression, “tiredness”, low desire syndrome, postsexuality, attention deficit disorder, hyperactivity or hyperconnectivity. On the cultural and social level it brings forth a weakness in making decisions, the shunning of pleasure and a hatred of the Other's happiness. The analysis of these phenomena facilitates a refinement of psychoanalytic thinking regarding the relationship between ego and superego. It also provides an explanation for why individuals affected by the massive redistribution of wealth in recent decades could – and can – experience this development as a liberation, and a satisfaction of their own interests.

Robert Pfaller is Professor of Cultural Studies at the University of Art and Industrial Design in Linz. From 2009 to 2014 he held the professorship of philosophy at the University of Applied Arts in Vienna. Visiting professorships including inter alia Amsterdam, Berlin, Chicago, Oslo, Toulouse, Zurich. In 2007 awarded with the "The Missing Link" prize of the Psychoanalytic Seminar Zurich. Publications (selection): *Zweite Welten. Und andere Lebenselixiere*. Frankfurt/Main: Fischer 2012; *Wofür es sich zu leben lohnt. Elemente materialistischer Philosophie*. Frankfurt/M.: Fischer 2011; *Das schmutzige Heilige und die reine Vernunft. Symptome der Gegenwartskultur*. Frankfurt/M.: Fischer 2008; *Ästhetik der Interpassivität*. Hamburg: philo fine arts 2008 and *Die Illusionen der anderen. Über das Lustprinzip in der Kultur*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2002.